

Wanderung vom Bhf. Buschow zum Bhf. Nauen

Am 27.09.2026

Die Wanderung wurde von der Gruppe „Die Wanderer 25±5km“ im Deutschen Alpenverein Sektion Berlin durchgeführt.

Die Wanderung beginnt am Bahnhof Buschow. Der Bahnhof liegt an der Lehrter Bahn, die zwischen Berlin und Lehrte gebaut wurde, der Streckenabschnitt hier ging 1871 in Betrieb. Nach der Wende wurde die Trasse zur Schnellfahrstrecke Berlin-Hannover ausgebaut. Am Bahnhof halten auch die Regionalverkehrszüge.



Bahnhof Buschow

Buschow wurde 1256 erstmalig erwähnt, es war ursprünglich ein Gut. Seit Ende 2002 gehört es zur Gemeinde Märkisch Luch. Weiter westlich im Westhavelland leben die Großtrappen, ein Anziehungspunkt für Ornithologen zur Beobachtung. Wir gehen aber vom Bahnhof aus ostwärts und folgen der Bahnhofstraße. Vorbei an einem Bienenmuseum geht es zur Buschower Hauptstraße. An der Ecke Informationstafeln zum Fontaneradweg und mit Landkarten

Über die Dorfstraße hinweg, vorbei am Gemeindehaus geht es gen Osten über die Straße Zum Wald weiter. Nördlich von uns die Bahntrasse der Lehrter Bahn, die Buschower Dorfstraße überquert die Bahn kreuzungsfrei mit einer Brücke, die im Zuge des Ausbaus zur Schnellfahrstrecke erbaut wurde.



Zur Fenne

Aus der Asphaltstraße wird an einem Rastplatz ein Weg mit Betonverbundpflaster (Zur Fenne).

Nach einiger Zeit endet das gewerbliche Grundstück links von uns und es beiderseits des Weges durch Feldflur. Der Weg hat jetzt nur noch befestigte Fahrspuren und es geht bald in den Wald hinein.



Havellandbank

Nach rund 400 m im Wald treffen wir nochmals auf ein paar Häuser. Links am Wegesrande eine Sitzbank des Projektes Von „Bank zu Bank im Havelland“, die mit Bienenbezug gestaltet wurde. Noch ein Stück weiter und es geht unter einer Hochspannungsleitung hindurch und danach queren wir einen (trockengefallenen) Graben im Wald.



Waldweg

Es geht weiter durch die Hinterbehnitzer Heide. Südlich von uns im Wald liegt ein Sumpfgebiet. Am Weg folgt dann nach rund 500 m eine kleine Lichtung, auch einen Rastplatz gibt es hier. Weiter dem Weg folgen, der nun längs der Gemeindegrenze zwischen Märkisch-Luch und Nauen verläuft.

Weiter auf geradem Weg durch die Ribbecker Heide. Das Gelände wird bewegter, es geht immer wieder über kleine Hügel. An einem Rastplatz am Rande vorbei und die Fahrspuren enden bald und der Weg setzt sich unbefestigt wei-

ter fort. Nach einiger Zeit wird ein Weg mit Fahrspuren gequert, der links nach Ribbeck führt. Wir bleiben auf Ostkurs und kommen nach rund 20 Minuten zum Ende des Waldes. Vorher können wir nach Süden durch die Bäume einen Blick auf den Elsbruch und den Groß Behnitzer See dahinter werfen.



Ribbecker Heide

An der Straße Am Sandkrug treffen wir auf den Sandkrug. Als Gaststätte 1790 errichtet. In dieser Gaststätte rastete 1806 auch Königin Louise nach der verlorenen Schlacht von Jena-Auerstedt. Auch Otto von Bismarck trat hier 1849 im Wahlkampf für den Preußischen Landtag auf. Das Haus war von 1903 bis 1955 Försterei und wurde danach zum Wohnhaus.



Sandkrug

Nun südwärts weiter über Zum Sandkrug. An der Behnitzer Dorfstraße dann rechts. An der Ecke ein Gedenkstein zum 650jährigen Jubiläum von Groß Behnitz (1373), die Aufstellung des 750 kg schweren Findlings wurde durch den Heimatverein Behnitz initiiert.

Der Behnitzer Dorfstraße folgen wir rund 350 m, dann rechts in eine Sackgasse. Am Rande des Landguts führt uns der Weg hinunter zum Groß Behnitzer See, ein kleiner Steg ermöglicht uns einen weiten Blick über den See. Der Groß Behnitzer See ist ein eiszeitlicher Rinnensee, der nach der Weichseleiszeit (letzte Eiszeit) entstanden ist. Durch Anlage eines Entwässerungs-

grabens (Klinkgraben) im Süden ist der Wasserspiegel gesunken und der See Anfang des 19. Jh. dann in zwei Teile zerfallen. Wobei der heute größere Groß Behnitzer See früher der kleinere war.

Es geht ein Stück zurück, dann auf dem Uferweg nach Süden. Es geht in den Gutspark des Landgutes. Das Landgut wurde vom Lokomotivhersteller Albert Borsig 1866 erworben. Er war auch Mitglied der Dendrologischen Gesellschaft für Botanik, daher wurden wertvolle und seltene Bäume und Pflanzen in den Park gepflanzt. Der Park steht heute unter Denkmalschutz.



Groß Behnitzer See

Entlang des heutigen Landgutes Stober geht es auf dem Uferweg weiter. Hinter dem hellen Logierhaus dann hinauf und weiter Richtung der Behnitzer Dorfstraße. Das Landgut wird durch ein Backsteintor verlassen. Von der Straßenseite erkennt man die beiden Trophäen auf den Torpfeilern. Diese Embleme wurden von Carl von Gontard geschaffen, sie befanden sich auf den Oranienburger Tor in Berlin-Mitte. Dieses Tor der Berliner Zollmauer wurde abgerissen und Albert Borsig ließ diese Embleme dann 1867/1868 nach Groß Behnitz bringen.



Landgut Stober - Gutstor

Wir queren die Straße und betreten auf der anderen Straßenseite den Friedhof. Vorbei am „Sedanstein“ zur Erinnerung an die Schlacht bei Sedan (2.9.1870) mit einer Eiche dahinter kom-

men wir zur Dorfkirche. Es gibt sie schon im Spätmittelalter, der heutige Bau stammt von 1922/23, veranlaßt von Ernst von Borsig.



Dorfkirche Groß Behnitz

Hinter der Dorfkirche gibt es Pforte in der Mauer, wir gehen hindurch und befinden uns nun in der Grablege der Familie Borsig. Im Osten der Anlage ein Mausoleum, an der Kirche Grabplatten der Familie Borsig. Wir verlassen die Grablege an der anderen Seite. Vor uns die Leichenhalle des Friedhofs, wir gehen links an der Kirche vorbei. Links vom Weg zum Friedhofstor noch ein Kriegerdenkmal. Wir verlassen die Friedhof wieder und gehen durch das Gutstor wieder auf das Landgut.



Borsig-Mausoleum

Das Landgut wurde 1866 von Albert Borsig erworben und zu einem agrarischen Musterbetrieb ausgebaut. Auf dem Landgut traf sich auch der Kreisauer Kreis, eine zivile Widerstandsgruppe während der Zeit des Nationalsozialismus. Da auf Landgütern der Besuch von Gästen üblich war, wurde dies als Tarnung genutzt. Im Kreisauer Kreis waren u. a. Helmuth James Graf von Moltke und Peter Graf Yorck von Wartenburg.

Das Landgut umfaßte u. a. Ziegelbauwerk, eine Brennerei und eine Schmiede. Zwei Turmhäuser im italianisierenden Villenstil gab es und ein Herrenhaus, welches nach einem Brand 1947 abgerissen wurde. Zu DDR-Zeiten war hier die LPG

Bundschuh ansässig. Nach der Wende mißlang der Versuch der Familie Borsig das Gelände zurückzuerhalten. Seit dem Jahr 2000 ist es nun das Landgut Stober und wird als Hotelanlage genutzt.



Landgut Stober

Wir gehen über den Hof des Gelände. Geradezu das Logierhaus (Hotel), rechts das Verwalterhaus (Turmhaus), links Kornspeicher und Brennerei. Weiter dann rechts der Rinderstall und links das Restaurant Seeterrassen. Auf dem Hof steht auch eine alte Borsig-Lokomotive, die früher eine Rangierlok war. Wir verlassen den Hof zur Dorfstraße hin. An der Durchfahrt links Informationstafeln zum Landgut und zum Gutspark.



Borsig-Lokomotive

An der Dorfstraße rechts und den nächsten Weg (Schmiedeweg) links. Vorbei an einer künstlerisch bemalten Trafostation geht es nach Südosten. Die Ortschaft Groß Behnitz ist schnell verlassen und es auf einem Asphaltweg durch die Feldflur. Nach rund 1,5 km geht es nach Quermathen hinein, ein Ortsteil von Groß Behnitz. Am tiefsten Punkt der Straße ein Spielplatz. Wir sind hier in einer eiszeitlichen Rinne. Die Karte zeigt noch einige Seen, vom Spielplatz aus ist nur Sumpf zu sehen.



Weg Groß Behnitz- Quermathen

Es geht wieder ein wenig hinauf und bald ist die Landesstraße 91 erreicht. Hier rechts, wir müssen 250 m der Straße folgen. Dann links in den unbefestigten Feldweg. Es geht wieder durch die Feldflur, zur Zeit der Wanderung ging es durch Maisfelder, so der Blick in die Landschaft beschränkt. Weiter östlich endeten die Maisfelder. Unter einer Hochspannungsleitung geht es hindurch und unser kein nun weit schweifen, z. B. nach Norden auf die Windräder der Nauener Platte.



Weg Quermathen-Schwanebeck

Wir kommen nach Schwanebeck hinein. Christoph August von Bredow entwickelte das Dorf nach den Ideen von Albrecht Daniel Thaer zu einem Mustergut (1820). An der Gohlitzer Straße links. Es geht durch das Dorf. Auf einem Platz an der Markeer Straße ein großes Trafohaus, bemalt mit Pferden und Kühen. Nach Nordosten weiter über den Schwanebecker Weg. Wir müssen der Straße folgen (wenig befahren), die hier kreuzungsfrei als Neubau über die Lehrter Bahn führt. Nach der Bahn noch 700 m, dann am Zaun nach rechts in den Feldweg abbiegen.

Nördlich von uns die ehemalige Deponie Schwanebeck. In den 1950- und 60iger Jahren war hier eine Ton- und Lehmgrube. Danach wurden Abfälle abgekippt und seit 1983 als Deponie betrieben. Die Deponie ist nun rund 10 Jahre außer Betrieb, das Sickerwasser wird erfaßt und das

Deponiegas wird abgesaugt und für eine Abluftreinigungsanlage der mechanisch- biologischen Abfallbehandlung eingesetzt.



Feldflur – Deponie Schwanebeck

Auf dem baum- und strauchgesäumten Feldweg geht es ostwärts weiter durch Feldflur. Am Asphaltweg dann links. Nach 250 m ist dann das Gut Neuhoof erreicht. Man kann links auf das Gutsgelände. Auf dem Hof Neuhoof (Fazenda da Esperança) leben bis zu 28 suchtgefährdete Männer in abstinenten Wohngemeinschaften in Selbstversorgung mit Tierhaltung. Sonntags ist am Nachmittag auch ein Hofcafé geöffnet, auch einen Hofladen gibt es.



Gut Neuhoof

Wieder zurück auf der Straße (Neuhofer Landweg) geht es ostwärts weiter. An der nächsten Gabelung links halten. Es geht hier über die Nauener Platte, die als Windeignungsgebiet ausgewiesen ist. Westlich von uns sehen wir die Windräder in Reihen stehen. Im Jahr 2015 waren hier 194 Windräder aufgestellt.



Nauener Platte

Kurz nach einer Biegung der Straße nach Osten biegen wir links ab. Der Abzweig ist unscheinbar, eine Grasfläche an der Straße und weiter nördlich ein Buschstreifen. Erst beim Näherkommen erkennt man die Fahrspuren eines Feldweges.



Feldweg im Grünzug

Der grasbewachsene Feldweg führt nach Norden durch den Grünzug mit viel Buschwerk und einigen Bäumen. Ab und zu hat man mal Blicke zur Seite auf die Feldflur. Der Weg zieht sich lange hin, zur Zeit der Wanderung lag auch diverses Fallobst auf dem Weg. Wir kommen letztendlich zu einer Wiesenfläche mit freiem Blick nach Nordosten. Auf der Wiese eine Hochspannungsleitung und im Osten sind Häuser an einer Straße zu sehen. Hier geht es nun ostwärts über die Wiese, später sind wieder Fahrspuren erkennbar.

Rechts unseres Weges kommen wir an Tiefbrunnen vorbei. Bald ist die Landesstraße 86 (Markeer Hauptstraße) erreicht. Östlich der Straße liegt das zu den Brunnen gehörende Wasserwerk. Nun geht es nördlich auf dem Fuß- und Radweg neben der Straße weiter. Die Ortsumfahrung von Nauen der B5 wird erreicht, über eine Ampelanlage geht es hinüber.



Ketziner Straße

An der Ketziner Straße geht es nordwärts weiter. Das Ortsschild Nauen wird erreicht. Nauen gehört zu den flächengrößten Gemeinden Deutschlands (268 m²) und ist zusammen mit

Rathenow Kreisstadt des Landkreises Havelland.

An der Ketziner Straße kommen wir an einem Gesundheitsstandort vorbei. Die Havellandklinien haben hier u. a. die Klinik Nauen (seit 1907, mit Neubau von 1998) und ein Zentrum für seelische Gesundheit. Es geht weiter in die Stadt hinein, vorbei am Finanzamt kommen wir zur Berliner Straße (der alten B5). Am Kreisverkehr das Rathaus Nauen (von 1888/91) mit seinem Türmchen, das Theater der Freundschaft (mit verbretterten Fenstern, ein Bauwerk des sozialistischen Klassizismus aus den 1950er Jahren; Leerstand seit 1997/98) und dem Landratsamt.



Rathaus Nauen

Es geht geradeaus weiter die Goethestraße hinauf, wir kommen in die Altstadt. Goethestraße 54 der Berliner Hof, jetzt saniert, Daneben der Kerkowsche Gewerbehof (Nr. 52), hier soll der König Friedrich II. (der Alte Fritz) in seiner Zeit als Kronprinz drei Monate im Jahr 1732 als Bataillonskommandeur logiert haben.

Rund 30 m nördlich der Kirchstraße dann rechts, ein schmaler Gang führt zum Martin-Luther-Platz. Hier treffen wir auf die Jacobikirche, der Bau stammt von 1695, der 55 m hohe Turm von 1707. Auf der Westseite die Käthe-Kollwitz-Grundschule und an der Nordseite das Barzsche Haus. An der Mittelstraße dann links. Vor uns an der nächsten Ecke das Rumpffsche Haus, vor ihm rechts in die Marktstraße einbiegen. Hier und westlich von hier an der Bergstraße befindet sich das älteste Siedlungsgebiet von Nauen, ggfs. gab es auch mal eine Burg hier.



Jacobikirche

An der Baderstraße dann links und kurz danach rechts in die Dammstraße. Vorbei an einigen interessanten Häusern und der Kirche St. Peter und Paul (Basilika von 1905/06, rechts in der Gartenstraße), weiter am Kreisverkehr vorbei. Die Bahnbrücke ist zu sehen, am Kreisverkehr dann rechts zum Bahnhofsplatz und zum Bahnhof Nauen. Die Bahnsteige sind in Hochlage.

Hier sind wir an der Hamburger Bahn, die seit 1846 besteht. Nauen war früher ein Eisenbahnknotenpunkt. Es gab Bahnverbindungen nach Ketzin, Rathenow, Wildpark, Velten und Oranienburg. In den 1950er und 1960er Jahren wurden diese Strecken teilweise bzw. ganz stillgelegt. Vom Bahnhof Nauen ist die Rückfahrt nach Berlin möglich. In Spandau treffen wir auch wieder auf die Lehrter Bahn.



Bahnhof Nauen

Länge des Wanderung: 26 km
Dauer: 6 ½ h



Karte: © OpenStreetMap-Mitwirkende (www.openstreetmap.org/copyright)
© Text und Bilder: Rüdiger Nathusius